

## Helfen, wenn das Geld nicht reicht



---

**Wenn alle Stricke reissen,  
hilft der Gotthelfverein**

**Oberemmental: Kein akuter  
Ärztemangel**

---

Ein Mädchen mit langen Haaren und einem Lächeln auf den Lippen schaut aus dem Fenster. So präsentiert sich das Logo des Gotthelfvereins Oberemmental, der heuer sein 100-jähriges Bestehen feiert. Auf welches Jahr das Markenzeichen zurückzuführen ist, weiss Vereinspräsidentin Monica Berger nicht.

Hingegen kann sie die Idee, die hinter diesem Sujet der Organisation steckt, gut nachvollziehen. «Der Gesichtsausdruck des Mädchens strahlt Zufriedenheit aus; das offene Fenster bedeutet Zuversicht.»

Glückliche Momente hat das regionale Kinder- und Jugendhilfswerk schon vielen Menschen beschert. Es springt schnell und unbürokratisch ein, wenn die finanziellen Mittel einer Familie nicht dafür ausreichen, beispielsweise einem Kind ein Velo zu kaufen.

**Neue Wanderkarte fürs  
Oberemmental**

---

**Das Hilfswerk springt ein, wenn die  
finanziellen Mittel einer Familie  
nicht dafür ausreichen,**

## beispielsweise einem Kind ein Velo zu kaufen.

---

Oder wenn das Geld für die Konfirmationskleidung oder für die Anschaffung einer Brille fehlt. Auch werden Zahnarztrechnungen und Spielgruppengebühren übernommen. «Und was viele nicht wissen: Wir beteiligen uns auch an den Kosten für Nachhilfeunterricht, Aufgabenhilfe und die Ausbildung.»

Oft würden Familien über Jahre hinweg unterstützt, sagt Vizepräsidentin Barbara Grosjean. Sie betont allerdings, dass nur Familien Hilfe bekommen, die kein Geld von sozialen Diensten erhalten. Auch seien nur Kinder und Jugendliche unter 25 Jahren bis nach Abschluss ihrer Erstausbildung bezugsberechtigt.

### Neun Gemeinden

Am Freitag findet die Jubiläumshauptversammlung im Gebäude des Jakob-Markts Zollbrück statt. Ein paar Tage zuvor schaute Barbara Grosjean noch bei der Präsidentin vorbei, um mit ihr über den Ablauf zu sprechen. Denn nach dem offiziellen geschäftlichen Teil werden die Mitglieder durch das Verteilzentrum des Jakob-Markts geführt.

Monica Berger erklärt, wieso: «Unser Tätigkeitsbereich erstreckt sich über die Gemeinden Eggwil, Langnau, Lauperswil, Röthenbach, Rüderswil, Schangnau, Signau, Trub und Trubschachen.» Von jeder Gemeinde sitzen zwei Personen im Vorstand. Aus diesem Grund finde die Hauptversammlung jeweils im Turnus in einer der neun Gemeinden statt.

Zudem gebe es stets ein Rahmenprogramm, das speziell auf die Gemeinde zugeschnitten sei. «Das wird schon seit vielen Jahren so gehandhabt», weiss Hans Rudolf Hänni. Er trat 1976 in den Verein ein und amtierte 28 Jahre als Sekretär. Vor einigen Jahren habe es zweimal an einer Hauptversammlung einen Vortrag über Bücher gegeben. «So meinten dann einige, es handle sich beim Gotthelfverein um einen Literaturverein.»

---

## Gotthelf setzte sich in seinen Werken ein für die Kinder armer Leute.

---

Beigetragen zu dieser Meinung hat natürlich auch der Vereinsname. Dieser wurde in Anlehnung an den Schriftsteller und Pfarrer Jeremias Gotthelf, der mit bürgerlichem Name Albert Bitzias hiess, ausgewählt. Denn Gotthelf setzte sich in seinen Werken ein für die Kinder armer Leute.

Im «Bauernspiegel» etwa beschrieb der Schriftsteller das Leben des Verdingbuben Jeremias. Zudem setzte er sich für das Wohl der Kinder im damaligen Heim beim Schloss Trachselwald ein.

### Alkohol und Schundliteratur

Der Gotthelfverein Amt Signau, wie er zuerst hiess, wurde am 11. November 1917 in Trub von Ärzten, Pfarrern, Lehrern und

Behördenmitgliedern ins Leben gerufen. Es war die letzte Sektionsgründung des kantonalen Gotthelfvereins. Diese Vereine haben sich auf die Fahne geschrieben, Kinder vor Misshandlungen, Unterernährungen, Tuberkulose und sittlicher Gefährdung durch Alkohol und Schundliteratur zu schützen.

Weiter ist alten Dokumenten zu entnehmen, dass der Verein Unterstützung anbot, damit Kinder aus armen Verhältnissen nicht in eine Pflegefamilie mussten. «Dennoch war dieser Schritt manchmal unumgänglich», weiss Hans Rudolf Hänni.

### **Unterschiedlicher Betrag**

Wie viel finanzielle Unterstützung jeweils eine Familie erhält, ist individuell. «Einmal haben wir beispielsweise 450 Franken an ein Töfli gegeben», sagt Monica Berger. 1969 wurden Ausgaben für eine Konfirmation mit 250 Franken notiert. 1989 war der maximale Pflegegeld- und Ausbildungsbeitrag auf je 1800 Franken festgesetzt, gleich viel gelangte aus dem Fonds für Schwachbegabte zur Auszahlung, wie Hänni erzählt.

Während früher eher auf Treu und Glauben ausbezahlt wurde, spielt heute das steuerbare Einkommen eine wesentliche Rolle. «Das sollte 40'000 Franken nicht übersteigen», erklärt Barbara Grosjean.

Die Vizepräsidentin hat die Erfahrung gemacht, dass sich viele Familien, die finanziell nicht auf Rosen gebettet sind, nur zögerlich melden. «Die Hemmschwelle ist gross.» Sie würden es als Schmach empfinden, weiss auch Hänni.

---

**«Seit je ist unser Ziel, Familien in  
einer Notsituation zu helfen.»**

Monica Berger

---

Er ist sich sicher, dass etliche Erwachsene nie erfahren haben, dass ihre Eltern einst beim Gotthelfverein anklopfen. Es gibt aber auch das Gegenteil: «Ich kenne Leute, die jetzt als Erwachsene regelmässig einen Betrag auf unser Bankkonto einzahlen.»

Der Verein finanziert sich durch Spenden. Einmal pro Jahr erhalten alle Haushalte der neun Gemeinden einen Jahresbericht mit Einzahlungsschein – entweder per Post, oder die Schüler gehen von Tür zu Tür. Auch Kirchgemeinden bestimmen gelegentlich eine Kollekte für den Verein. Zudem gibt es immer wieder Schenkungen.

Im letzten Jahr hat der Gotthelfverein 39 Familien unterstützt. Ausbezahlt wurden 56'000 Franken. Zum Teil wird der Betrag bar ausbezahlt, zum Teil wird eine offene Rechnung direkt von der Organisation beglichen. Der Gotthelfverein habe sich in den letzten 100 Jahren nicht verändert, stellt Präsidentin Monica Berger fest. «Seit je ist unser Ziel, Familien in einer Notsituation zu helfen.»

*Finanzielle Gesuche können online über die [Internetseite](#) beantragt werden. (Berner Zeitung)*

Erstellt: 11.05.2017, 18:19 Uhr